

## Dir oder mir?

Leitvers: Maleachi 3, 8

Einstieg: Mein und Dein - diese Worte regieren die Welt. Schon im Kleinkindalter geht es los. "Mein Spielzeug. Gib her! - Lass los!" Und dann hört man sie kämpfen, streiten und weinen. Siegen und verlieren. Erringen und hergeben. Dabei war das anfangs gar nicht so gedacht. Wir haben da einiges grundlegend falsch verstanden.

Wem gehört, was wir in Händen halten?  
Wem gehört, worauf wir so stolz sind?  
Wem gehört, was wir gespart haben?  
Wem gehört, was wir erschaffen haben?  
Wem?

Gott gehört dies alles (2. Mo. 19, 5 / 3. Mo. 25, 23). Fremde sind wir bei Gott. Ihm gehört die Erde und folglich alles was darauf ist. Das ist ein ungewohnter Klang in unseren Ohren. Haben wir richtig gelesen und richtig gehört? Uns gehört nichts?- Ja, genau so ist es. Alles - unser Geld, unser Land, unsere Kinder... - ist uns nur anvertraut.

Austausch: Wie lautet unser Lebensauftrag? (1. Mo. 1, 26 + 28)

Wir sollen uns vermehren und über die Pflanzen- und Tierwelt herrschen. Hier steht kein Wörtchen darüber, dass uns die Erde als Besitz gegeben wurde, mit dem wir tun können, was wir wollen. Es ist alles nur anvertraut, wir sollen verwalten, sanieren, in Schuss halten. - Und was haben wir daraus gemacht?

Inzwischen kennen sogar unsere Kleinsten nichts anderes mehr als "Haben und Haben-wollen".

Der Krieg spielt sich nicht mehr nur zwischen den reichen Gutsbesitzern ab, sondern am Schreibtisch, wenn um Prozente gefeilscht wird. So mancher heißer Nervenkrieg wird an der Kasse im Supermarkt zwischen Mutter und Kind gekämpft, weil das Kind haben möchte, was ihm quasi vor die Nase gesetzt wird. Dabei tut es nur, was es im Kindergarten, bei Spielkameraden und durch die Werbung lernt: "Haben-wollen".

Auch wir Erwachsene sind nicht besser. Wir wollen doch auch haben was trendy und angesagt ist. Dabeisein, dazugehören. Doch wer sagt uns, was trendy ist und wer dazugehört? Wer setzt die Maßstäbe? Wer legt fest, wer durch das Sieb fällt und wer es schafft? Die Werbung der Wirtschaftsgiganten natürlich und die Masse, die auf diese Werbung abfährt. "Haben-wollen".

Durch die Werbung wird uns täglich gesagt: Du sollst begehren.  
Gott aber sagt: Du sollst nicht begehren.

Wem sollen wir glauben?

Gott lässt uns die Freiheit der Entscheidung, die Werbung allerdings gängelt und verführt uns wie der Rattenfänger von Hameln. Laufen wir hinterher? Oder brechen wir aus und hören auf Gott?

Die Werbemacher greifen nach unserer Seele und bringen uns in eine gut getarnte Abhängigkeit. Doch Gott warnt uns vor dieser Manipulation und Gefangennahme unserer Seele, vor dem "Haben-wollen", das kein Ende hat und nach immer neuer Befriedigung sucht. Heute ist es Joop! Morgen ist es vielleicht x-taste und Übermorgen?

Was rät die Bibel? Niemand lebt davon, dass er viel besitzt (Lk. 12, 15 / Pred. 5, 9). Das hat Salomo, der Reichste König der Welt, gesagt. Doch auch ihm gehörte nicht, was er hatte. Er war lediglich ein Verwalter der Schätze, die er aus Gottes Hand empfing (1.Kö. 3, 13 + 15).

Gott gibt und Salomo reagiert auf diese Großzügigkeit mit Dankbarkeit. Wie steht es mit uns? Sicher werden wir die Dimensionen, die Salomo erlebte, nicht kennen, doch haben wir jemals einen Mangel an dem gehabt, was wir wirklich brauchten?

Lesen: Lk. 22, 35  
Ps. 84, 12

Gott gehört alles. Er kann geben wem und was er will. Manchmal erscheint uns sein Verteilungsschlüssel ungerecht, doch er kennt unser Herz, besser als wir es kennen. Er weiß, wem er viel geben kann, ohne dass er Schaden daran nimmt; und er weiß, wem er nur wenig geben darf, um ihm den Weg in den Abgrund nicht auch noch mit Geld und Reichtum zu pflastern.

Doch nicht nur Habgier kann unser Herz regieren, auch Geiz. - Er ist genauso schädlich! Ein Geiziger sammelt und spart und hortet, doch wofür?

Er tut dies ohne die Anweisung Gottes dafür zu haben. Gott möchte, dass wir geben, nicht dass wir überaus sparsam sind und Gaben zurückhalten. Denn mit dem Geben ist es so, wie mit dem Aussäen. Nur die Saat, die ausgesät wird, kann aufgehen und Frucht bringen. Nur das Geld, das weitergeben wird, kann Frucht bringen und sich vervielfältigen.

Der Geizige aber handelt nicht, weil er Angst hat, auf das "falsche Pferd" zu setzen. Er wird von Misstrauen beherrscht, Misstrauen gegenüber Gott. Er traut dem Herrn nicht zu, dass er sein sauer verdientes Geld an die richtige Stelle bringt. Dabei ist es gar nicht sein Geld, sein Besitz, sein Verdienst, sondern Gottes! Alles kommt aus Gottes Hand. Ebenso der Segen, der uns Gesundheit, Weisheit, die Staatszugehörigkeit in einer Industrienation schenkt, damit wir unser monatliches Einkommen haben können.

Lesen: 5. Mo. 8, 17 + 18  
Spr. 21, 13  
Pred. 5, 12

Alles kommt aus Gottes Hand. Wer nicht gibt, dem wird auch nicht gegeben werden. Wer zurückhält, schadet sich selbst und anderen.

Wer zurückhält, was zum Weitergeben bestimmt ist, der entzieht es den Menschen, die darauf angewiesen sind, um ihren Dienst zu tun, um ihre Gabe entfalten und einbringen zu können (Neh. 13, 10).

Maleachi: 3, 8

Ist's recht, dass ein Mensch Gott betrügt, wir ihr mich betrügt! Ihr aber sprecht: "Womit betrügen wir dich?" - Mit dem Zehnten und der Opfergabe.

Wenn wir mit dem Pastor nicht einverstanden sind, wenn er seinen Dienst unserer Meinung nach nicht gut genug macht, dann meinen wir, wir hätten einen triftigen Grund, den Zehnten nicht bezahlen zu müssen.

Doch wem steht der Zehnte zu?

Sicher, er wird dazu verwendet, um die Miete zu bezahlen, Heizöl für den Winter zu besorgen, die Verwaltungskosten der Gemeinde zu decken und natürlich auch um das Gehalt des Pastors zu zahlen, das seinen Lebensunterhalt sichern soll, wie es die Gaben taten, die früher für die Leviten gesammelt wurden.

Es sieht so aus, doch es ist ein fataler Irrtum zu glauben, wir würden den Zehnten der Gemeinde geben oder gar dem Pastor. - Wir geben Gott den Zehnten. Und wir müssen nur 10% von dem zurückgeben, was Gott eigentlich zu 100 % gehört!!!

Uns gehört nichts, doch wir verhalten uns so, als gehörte uns alles.

Wir sind nur Verwalter, keine Herren! Unser Herr ist Herr allein. Und wie sehr er Herr in unserem Leben ist, erkennen wir sehr leicht daran, in welchem Maße er auch Herr über unseren Geldbeutel ist.

Illustration: Lied: Jesus, ich gebe Dir... - vortragen oder abspielen lassen.

Geschichte: Der getaufte Geldbeutel.  
Es wird von einem Mann berichtet, der sich zur Taufe entschlossen hatte. Als er mit dem Pastor ins Taufbecken stieg und er darauf hingewiesen wurde, dass er nun als Zeugnis für seinen Glauben an Jesus Christus symbolisch in dessen Tod und Auferstehung getauft werden würde, rief er den Umstehenden zu: "Halt! Bringt mir meinen Geldbeutel! Dann kann ich beruhigt getauft werden." - Wie steht es mit unserem Geldbeutel? Ist er getauft?

Wir leben in dieser Welt und alles auf dieser Welt kostet Geld, auch das "Betreiben" der Gemeinde, egal ob im Ausland oder in der eignen Stadt.  
Sehr oft nagen Gemeinden am geistlichen Hungertuch, weil den Gemeindemitgliedern der "Segen des Gebens" verborgen geblieben ist.

Unsere Verantwortung ist es zu geben bzw. weiterzugeben, nach Gottes Willen.  
Seine Verantwortung ist es zu verteilen.

Es ist seine Aufgabe allein, die Gaben an den richtigen Ort zum Einsatz zu bringen.  
Oftmals kommen die Mittel nicht dort an, wo sie eigentlich hin sollten, weil wir die Finger mit im Spiel haben.  
Unsere Verantwortung ist es, das in Gottes Hand zulegen, was zuvor ohnehin schon alles aus seiner Hand in unsere Hand geflossen ist.

Unser Herr ist kein Spielverderber. Er lässt uns unseren Spaß. Wir müssen nicht alles abgeben. - 10 % ist doch nicht zu viel verlangt?

Bibelstudium: Umgang mit Geld

- Der unehrliche Verwalter - Lk. 16, 1 - 9
- Von der Treue - Lk. 16, 10 - 13
- Die Selbstgerechtigkeit der Pharisäer - Lk. 16, 14 - 18
- Vom reichen Mann und dem armen Lazarus - Lk. 16, 19 - 31

Josefs Haushalterschaft

- 1. Mo. 44, 1 + 4

Mose: Überfluss zur Wohlfahrt an anderen

- 5. Mo. 28 ff.

Gott um den Zehnten betrügen

- Mal. 3, 8

Abschluß: Gebetszeit

Eine Tüte für den Zehnten an jede Person verteilen.

